

f) 2/8 Mrg. 24 Aeth. Baumgarten in Badwiesen, und
g) 6 1/2 Mrg. Aecker und Wiesen, bestehend in 4 Parzellen;
kommt am Donnerstag den 4. Mai d. J., Morgens 8 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhaus zum ersten Mal in öffentlichen Aufstreich.

Das Haus liegt an der Landstraße und befindet sich in einem sehr guten baulichen Zustand. Die Güter sind in den besten Lagen und gleichfalls in gutem Stand. Liebhaber sind freundlichst eingeladen.

Den 26. April 1865.
Im Auftrag der Erben:
Schultheiß Müller.

W a n g e n
Oberamts Göppingen.

Verkauf eines Hauses mit eingerichteter Schmiedwerkstätte.

Durch Erwerbung eines andern Wohnhauses ist mit meinem bisherigen Wohnhaus entbehrlich geworden, weshalb ich solches hiemit dem Verkauf aussetze. Das selbe besteht in

- 13,0 XII. 10 Wohnhaus,
- 2,6 Scheuer,
- 0,8 Backofen,
- 15,5 Hofraum,

zuf. 31,9 Aeth. 2stokkige Behausung und Scheuer unter einem Plattendach, Backofen hinter dem Hause, mit eingerichteter Schmiedwerkstätte, gewölbtem und getrenntem Keller mitten im Ort, neben dem Rathhaus und Schulhaus gegenüber dem Wirthshaus zum Waldhorn.

Brdv.-Anschl. 2000 fl.

1/8 M. 0,5 A. Gras- und Baumgarten hinter dem Haus.

Das Gebäude steht mitten im Ort, und eignet sich am besten für einen Schmied, welcher sein sicheres Auskommen um so mehr finden dürfte, als in hiesiger Gemeinde nur ein Schmied und in zwei Nachbarorten sich gar kein Schmied befindet.

Das Gebäude kann jeden Tag eingesehen und mit dem Unterzeichneten ein Kauf abgeschlossen werden.

Den 22. April 1865.
Leonhard Reif, Bauer.

Nächsten Sonntag haben
Backtag

Victor Renz, Junginger. Carl Renz.
Am Feiertag Phil. und Jak.
Heß. Hammer.

Verschiedenes.

Branntweinsteuer-Gesetz.

Der von der Kgl. Regierung den Ständen vorgelegte, vom Finanzministerium ausgearbeitete und eingebrachte neue Gesetzes-Entwurf sammt Motiven, betr. die Abänderung des „Nothfalschen“ Branntweinsteuer-Gesetzes vom 19. Septbr. 1852 hebt dieses Gesetz und die so verhasste Branntweinsteuer gänzlich auf; und geht sonach mit Recht, und wofür wir der Regierung Dank schuldig sind, noch weiter als der Antrag der Stände. Alle bisher bestandenen lästigen Controle-Maßregeln sind entfernt, das Branntweinbrennen freigegeben, und besteht nur noch eine Besteuerung des zur Bereitung von Branntwein, Essig und Hefe verwendeten Malzes im Betrag der selbsterigen Malzsteuer. Hieburch werden bedeutende Personalvermindrungen in der Steuerverwaltung ermöglicht, und damit so wesentliche Ersparnisse erzielt, daß der Anfall in den Staatsrevenueen zum größten Theil wieder gedeckt werden kann.

Stuttgart, 24. April. Heute ist hier die Nachricht von dem gestern erfolgten Ableben Sr. Kais. Hoh. des russischen Thronfolgers aus Nizza eingetroffen. Großfürst Nikolaus Alexanrowitsch war geboren am 10. März 1845. (N. 3.)

In Stuttgart geht das Gerücht, König Ludwig II. von Bayern sey gestorben.

Newyork, 15. April. Präsident Lincoln wurde gestern Abend in seiner Theaterloge ermordet. Der Mörder, Namens Booth, sprang von der Loge auf die Bühne und entfloh nach Baltimore; soll jedoch gefangen worden seyn. Ein zweiter Mörder hatte sich gleichzeitig in Seward's Krankenzimmer begeben und denselben lebensgefährlich verwundet, sein herbeieilender Sohn Friedrich Seward wurde gleichfalls schwer verwundet und ist seitdem gestorben. General Grant sollte gleichfalls der Theatervorstellung beiwohnen, wurde jedoch in eine Ministerberatung berufen. Beide Mörder sind Brüder, Namens Booth. (Schw. M.)

London, 26. April. Der Gesandte der Union, Adams, publicirt eine amtliche Depesche, welche die Ermordung Lincolns bestätigt. Grant entging den Wortplanen wahrscheinlich nur durch zufällige Abwesenheit. Es liegen Beweise für eine Rebellen-Verschwörung zur Rache nahme und zur Unterstützung der Südstaaten vor, deren Ausgangspunkt der Mordmord ist.

Konstantinopel, 15. April. Ein (neuer) Transport türkischer Sklaven, nach Alexandrien bestimmt, wurde von der hiesigen Behörde sequestriert und dreizehn Sklavenhändler verhaftet. (A. 3.)

Ein Kaufmann vom alten Schrot und Korn in Prag schrieb jüngst, wie die Bohemia erzählt, einem Geschäftsfreunde auf dem Lande mit einer scherzhaften Wendung Folgendes: „Heute, mein lieber Freund, gibt es eigentlich nur noch ein rentables Geschäft: das Einstellen der Zahlungen. Wenn ich um zehn Jahre jünger wäre, würde ich es auch damit versuchen. Da ich aber schon zu alt bin dafür, so erhalten Sie in der Beilage Ihr Geld und können dafür Gott danken.“

Der Courier der Vereinigten Staaten erzählt folgende Geschichte, der wir vollen Glauben schenken können; denn bekanntlich erzählen die Amerikaner nur glaubhafte Dinge: Ein alter Bewohner von Philadelphia hat ein Pferd, das schon mehr als zwanzig Jahre lang der Familie treue Dienste geleistet. Seit einiger Zeit war das arme Thier kurzichtig geworden, so daß es oft stolperte. Sein Herr hat ihm also nur eine Brille machen lassen, die ihm sehr gut steht, und worauf es sehr stolz scheint. Seitdem das Pferd die Brille trägt, geht es mit hoch erhobenem Kopfe wie in seiner Jugend, und mit so sicherem Schritt, wie nur irgend ein anderes Pferd im Lande. In der Stadt nennt man es den „Doktor.“

Der Präsident Lincoln erzählte im Kreise einiger Freunde neulich folgende Geschichte. John Bull kam mit einem Indianer in Unterhaltung und schien es sich sehr angelegen sein zu lassen, demselben einen gewaltigen Begriff von der Größe des britischen Reiches beizubringen. „Die Sonne,“ sagte Herr Bull, „geht über der britischen Herrschaft nie unter. Verstehst du, was das sagen will?“ „Ja ja,“ versetzte der Indianer, „das ist, weil der große Geist zu lange ist, sie im Dunkeln wirtschaften zu lassen.“

Am 2. April starb in Olten Joseph Hammer auf dem großen Bauernhofe der Altmatt. Derselbe hatte noch einen Bruder und drei Schwestern, von denen ihn nur noch die jüngste überlebte. Alle Geschwister blieben ledig, hatten für sich durchaus keine Bedürfnisse und ihren früheren zerrütteten Hausstand durch Fleiß und Arbeit vermaßen gehoben, daß sie ein Vermögen von über 100,000 Fr. besaßen. Diese Familie war die Zufluchtsstätte aller Armen. So lange sie zusammen aushielten, — so ungefähr während eines halben Jahrhunderts, — verkauften sie ein einziges Mal Frucht; alle andere, die sie nicht für ihren Hausbedarf nöthig hatten, ward regelmäßig Woche für Woche von ihnen für Brod verwandt und den Armen ausgehellt. Wohl selten in der ganzen Schweiz wird eine Familie gefunden werden können, die so mit Gottvertrauen in schlichter Einfachheit täglich der Arbeit oblag, um den größten Ertrag desselben an die Armen abzugeben.

Charade.

Das Erste liebt die Jugend sehr:
Beim Zweiten geht es lustig her,
Das Ganze fliehet kreuz und quer.

Auflösung des Räthfels in Nr. 30:
Der Löffel, die Gabel, das Messer.

Fruchtpreise.

Schorndorf, den 25. April 1865.

| Getreidegattungen. | Zahl der verkauften Centner. | Mittelpreis pro Centner. | |
|--------------------|------------------------------|--------------------------|-----|
| | | fl. | fr. |
| Kernen | 116 | 5 | 17 |
| Roggen | — | — | — |
| Gerste | — | — | — |

Abgedruckt, gedruckt und verlegt von E. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 34.

Dienstag den 2. Mai

1865.

Amtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Bestätigung eines Auswanderungsagenten.

Der Kaufmann Louis Arnold in Schorndorf wurde durch oberamtlichen Beschluß von heute als Agent des Auswandererbeförderer-Geschäfts von Frank und Schäffer in Stuttgart für den Oberamtsbezirk Schorndorf bestätigt, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Den 29. April 1865.
K. Oberamt.
Zais.

Verdingung von Straßenbauarbeiten.

Die Arbeiten zu Verbesserung der Staatsstraße in Breitenfurst und bei Breitenfurst gegen Welzheim, Schorndorf-Gaildorfer Route, werden im Wege der Submiffion verliehen werden.

Es sind veranschlagt die
Planirung zu . 1211 fl. — fr.
Chausfirung . 3130 „ 6 „
Kunfibauteu . . 962 „ — „
zusammen 5303 fl. 6 fr.

Von dem Kostenvoranschlage, den Zeichnungen und Accords-Bedingungen kann bei dem Oberamt Welzheim Einsicht genommen werden.

Diejenigen, welche zu Uebernahme obiger Arbeiten geneigt sind, haben ihre Anerbietungen schriftlich, versiegelt, auf der Adresse genau als Anerbieten „für den Straßenbau in und bei Breitenfurst“ bezeichnet und portofrei, sowie im Falle eines Abstreichs in Procenten ausgedrückt, längstens bis Mittwoch den 10. Mai, Vormittags 10 Uhr, bei dem Oberamte selbst einzureichen, worauf eine Stunde später die urkundliche Eröffnung der Erklärungen, welcher auch die Submittenten anwohnen können, ebendort vorgenommen werden wird.

Die Uebietenden haben für ihre Erklärungen bis zum Zuschlage, welcher übrigens in Balde erfolgen wird, zu haften.

Es werden nun tüchtige, cautiousfähige Unternehmer eingeladen, sich unter Beilegung ihrer Zeugnisse über Befähigung und Vermögen um obige Arbeiten zu bewerben.

Stuttgart, den 26. April 1865.
Ministerium des Innern,
Abtheilung für den
Straßen- und Wasserbau.
Mathes.

Forstamt Schorndorf.
Revier Adelberg.

Stammholz-Verkauf.

Donnerstag den 11. l. Mts. in den Waldtheilen Buchwiese und Brosenholz: 3 tannene Säglöcke, 258 schwächere Baustämme, 57 tannene Gerüststangen. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag Buchwiese oben an der Füllensbachwiese nächst dem Rothenkreuz. Schorndorf den 1. Mai 1865.
Königl. Forstamt.
Mieninger.

Wiesen-Verpachtung.

Am Montag den 8. v. M. wird der 1865er Futter- und Streugras-Ertrag von nachbezeichneten, zum Waldareal gehörigen, Grundstücken im Aufstreiche verkauft werden:

1) vom fogen. Walkersbachslofsee, bei Walkersbach, mit einem beiläufigen Meßgehalt von 10 Morgen;

2) von etwa 15 Mrg. im fogen. Eigelbach- und Bärenbachthale gelegener Wiesen.

Die Zusammenkunft findet Nachmittags und zwar zu 1) um 12 Uhr am genannten Slofsee und zu 2) um 3 Uhr auf dem Bärenhofe, bei Unterurbach, statt.

Den 1. Mai 1865.
K. Revierförsterei.

Schorndorf. Diebstahl-Anzeige.

In der Nacht vom 11./12. d. Mts. wurde in einem hiesigen Haus eine silberne Taschenuhr mit zwei Gehäusen, wovon das eine von Schildkrot, verwendet. Dieses wird mit dem Bemerkten öffentlich bekannt gemacht, daß das Zifferblatt in der Nähe von der Zahl X beschädigt ist.

Den 24. April 1865.
Königl. Oberamtsgerichte.
G. Act. Steeb.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.
Auswanderer und Reisende nach Amerika und Australien befördert in jeder Woche mit Dampf- und Segel-Schiffen über Bremen, Havre, Hamburg, Liverpool, Antwerpen oder Rotterdam zum billigsten Preise

der bestätigte Agent:
A. F. Widmann.

Nächsten Mittwoch Abends 5 Uhr Schießübung auf die Feldscheibe.

Gr un b a ch.

PROVIDENTIA

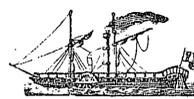
Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.

Grund-Capital: Acht Millionen.

Nachdem mir die Agentur dieser Gesellschaft übertragen und ich von dem R. Oberamt die gesetzliche Bestätigung erhalten habe, empfehle ich mich zur Aufnahme von Feuerversicherungen auf Mobilien und alle beweglichen Gegenstände zu festen und billigen Prämien.

Zur Ertheilung jeder nähern Auskunft bin ich stets mit Vergnügen bereit
Schulmeister **Barchet.**

Gegenstände für die **Kunstfärberei** von **Albert Schumann** in **Esslingen** werden fortwährend in Empfang genommen durch
C. F. Kraiß Wittve.



Auswanderer und Reisende nach Amerika und Australien befördert in jeder Woche mit Dampf- und Segelschiffen über Bremen, Havre, Hamburg, Liverpool, Antwerpen oder Rotterdam zum billigsten Preise, ebenso gibt Wechsel auf Amerika in jeder beliebigen Größe ab und besorgt Auszahlungen nach allen Staaten Nordamerikas gegen Original-Bescheinigung der Agent:
C. G. Brenninger.
Rudersberg, Februar 1865.

Zu vermietben auf Jakobi: in der Mitte der Stadt eine freundliche Wohnung in der Belletage an eine anständige Familie. Näheres bei der
Redaction.

Johs. Daimler hat auf Jakobi das alt Färber Mayer'sche Logis zu vermietben.

$\frac{1}{2}$ Morgen Baumgut an der alten Staige hat zu verkaufen
Carl Roth, Schuhmacher.

Gr o ß h e y p a ch.

Wagner Rapp nimmt einen Jungen in die Lehre.

H ö s t l i n s w a r t h.

Ich habe ein neues kleines res gut beschlagenes Kuhwägelchen um billigen Preis zu verkaufen.
Gottlieb Weik, Schmiedmstr.

L o r c h i m R e m s t h a l.

Haus- & Güter-Verkauf.

Die zur Hinterlassenschaft des verstorbenen Carl Frick, gewesenen Deconomen hier und seiner gleichfalls verstorbenen Ehefrau Johanne, geb. Ränderer, gehörige Liegenschaft, bestehend in

- a) 22,4 Rth. einem 2- und theilweise 3stockigen Wohnhaus mit 3 Wohnungen und gewölbtem Keller, die Schildwirthschaft z. Rößle;
 - b) 5,5 Rth. ein 1stockiges Waschhaus, massiv von Stein, hinter dem Haus;
 - c) 26,7 Rth. Hofraum beim Haus;
 - d) $\frac{3}{4}$ Morg. Gras-, Baum- und Gemüsegarten hinter dem Haus;
 - e) einer besondern Scheuer mit schönem gewölbtem Keller darunter und 4,7 Rth. Gemüsegarten dabei;
 - f) $\frac{2}{3}$ Morg. 24 Rth. Baumgarten in Habwiesen, und
 - g) $6\frac{1}{2}$ Morg. Acker und Wiesen, bestehend in 4 Parzellen;
- kommt am Donnerstag den 4. Mai d. J., Morgens 8 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus zum ersten Mal in öffentlichem Aufstreich.

Das Haus liegt an der Landstraße und befindet sich in einem sehr guten baulichen Zustand. Die Güter sind in den besten Lagen und gleichfalls in gutem Stand. Liebhaber sind freundlichst eingeladen.

Den 26. April 1865.

Zu Austraag der Erben:
Schultheiß Müller.

W i n t e r b a c h.

Der Unterzeichnete hat ein neues Kinderwägelchen zu verkaufen.
Wagnermeister Kost.

Verschiedenes.

Ebersbach, 21. April. Ein junger lediger Schäfer von Eulbach, Oberamts Kirchheim, dem seine Eltern früher gestorben, Namens Gottlob Schurr, der im Besitz einiger Tausend Gulden Vermögen war und in der Nähe von Ulm bei einer Wittve als Schäfer im Dienst stand, als grundbraver Burich hier

und dort, wo er im Dienst war, bekannt, hat es in diesem Frühjahr bei der Musterung als tüchtig und durch das Loos verspielt. Er hat seinen Pfleger inständig, er möchte ihn loskürzen, in sechs Jahren verdiene er das Geld reichlich wieder. Der Pfleger war aber mit der Ansicht des Schurr nicht einverstanden und er wurde zum Militär eingereiht. Einige Tage, nachdem er beim Militär eingetreten war und seine Kleider heimgeschickt hatte, ist er in seinen Dienstkleidern vermisst worden. Es ist an das Schultheissenamt Roswälden vom Kommando von Ulm geschrieben worden, ob er nicht zu Hause sei, er sei durchgegangen. Es ist aber nichts bekannt worden, daß er in der Gegend war. Die betreffenden Offiziere haben in der Nähe von Ulm, wo er vor der Konscription in Dienst war, Haussuchung vorgenommen bei der Wittve, wo er war, und bei deren verheiratheten Tochter, er wurde aber nicht gefunden. Jetzt hat sich's herausgestellt, daß er sich in der Donau eräuft hat.

München, 27. April. Die Besserung im Befinden Sr. Maj. des Königs schreitet in erfreulicher Weise fort. (M. Z.)

Paris, 28. April. Der Kaiser hat einen seiner Adjutanten beauftragt, sich zum amerikanischen Gesandten zu begeben und ihn in seinem Namen zu ersuchen, dem Vicepräsidenten Johnson den Ausdruck der Gefühle des tiefsten Bedauerns und Abwichens mitzutheilen, welche das an Lincoln und Seward begangene schreckliche Verbrechen eingestößt haben.

Newyork, 15. April, Mittags. Der „Englischen Correspondenz“ entnehmen wir zur Ergänzung des bereits mitgetheilten noch folgende Einzelheiten über die schauerlichen Mordthaten. Präsident Lincoln befand sich (Charfreitag) Abend in Ford's Theater, als kurz vor 11 Uhr der Mann ihn von rückwärts durch den Kopf schoss, mit einem gewöhnlichen einkäuflichen Pistol. Ehe in der furchterlichen Verwirrung Jemand die Geistesgegenwart hatte, ihn zu verfolgen, entwich er durch die Seitengänge der Bühne und entfloß auf einem Pferde mit dem Jemand vor dem Theater auf ihn wartete. Der Präsident erlag der tödtlichen Wunde nicht sofort; er verschied erst 8 Stunden später, um 32 Minuten nach 7 Uhr heute Morgen. Um dieselbe Zeit gestern Abend, als der Mord an dem Präsidenten verübt wurde, trat ein Mensch in das Haus des Ministers Seward und verlangte in die Stube Seward's gewiesen zu werden, da er dem (an den Folgen des Sturzes aus dem Wagen leidenden) Patienten eine Mittheilung über den Gebrauch einer Arznei zu machen habe. Der Eingang wurde ihm nicht gestattet; er aber stieß den Thürhüter zur Seite, drang zur Stube des Ministers, wo er zuerst dessen Sohn Friedrich, der eben herantrat, darauf den Major Seward und zwei Diener mit rasch gefühlten Knütteln niederstreckte und zuletzt dem Minister mehrere Stiche in Brust, Hals und Gesicht versetzte. Er erwischte. Die Aerzte halten die Wunden des Ministers nicht für tödtlich an sich, glauben aber wegen seines geschwächten körperlichen Zustandes nicht an eine

Genesung. Auch einer der Diener schwebt in Lebensgefahr. Die Aufregung und der Schrecken über die schrecklichen Verbrechen sind ungeheuer. General Anger, der militärische Commandant von Washington, hat einen Preis von 10,000 Dollars auf die Verhaftung der Mörder gesetzt. Gegen den Schauspieler J. Wilkes Booth (einen fanatischen Secessionisten und Bruder von Erwin Booth) liegen die stärksten Verdachtsgründe vor. Die schon vor dem 4. März geplanten Mordthaten waren wegen der Jaghaftigkeit eines Mitverschworenen bisher nicht ausgeführt worden. Booth hatte Lincolns, der Mitverschworene Seward's Ermordung auf sich genommen. (M. Z.)

Newyork, 15. April. Hr. Seward hat seine Stiche im Hals, allein sein Gesicht ist von der Waffe zerlegt worden. Er entging nur dadurch dem Tode, daß er sich aus dem Bette warf. Die Aerzte behaupten, daß wenn keine unvorhergesehene Veränderung in seinem Befinden eintritt, noch Hoffnung vorhanden ist, ihn am Leben zu erhalten. Die Lage seines Sohnes ist sehr bedenklich. Die Mörder sind nicht festgenommen. Der neue Präsident Johnson zeigt an, daß er in seinem Cabinet keine Veränderungen vornehmen werde.

Der Polizeiagent.

Erzählung von Friedrich Gerstäcker.

(Fortsetzung.)

„Madam,“ sagte er, aber noch immer verlegen — „beruhigen Sie sich — es wird sich ja noch alles aufklären. — Ich selber — ich bin ja fest davon überzeugt, daß Sie der — unangenehmen Sache, um die es sich handelt, vollständig fern stehen — es ist auch noch nicht einmal ganz fest bestimmt, ob Ihr Herr — Herr Gemahl auch wirklich jene Persönlichkeit ist, die wir suchen — die ganze Sache kann ja möglicherweise ein Irrthum seyn, und nur der dringende Verdacht, den mein Begleiter gegen mich ausgesprochen hat, veranlaßt mich —

„Aber ich verstehe Sie gar nicht,“ sagte die junge Dame, und sah dabei gar so lieb und doch so entseztlich unglücklich aus, daß ihm ordentlich das eigene Herz weh that.

„Ich muß deutlicher reden,“ fuhr Mr. Burton fort, der sie nicht länger in dieser Aufregung lassen durfte. „Also hören Sie. Mein Name ist James Burton. Ich bin seit diesem Jahre Theilhaber der Firma meines Vaters Burton & Burton in London. Seit sieben Jahren hatten wir einen jungen Mann in unserm Geschäft, einen Polen, Namens Kornik, der sich durch seine Geschäftlichkeit und Umsicht so in meines Vaters Vertrauen einstellte, daß er ihn vor zwei Jahren zu unserm Hauptkassier machte. Mein Vater mußte nicht, daß er eine Schlange in seinem Busen nährte. Vor etwa acht Tagen verschwand dieser Mensch plötzlich aus London und zwar an einem Sonnabend Abend, wodurch er etwa vierzig Stunden Verspörung bekam, denn da nicht der ge-

ringste Verdacht auf ihm lastete, fiel auch kein Ausbleiben am Montag Morgen nicht so rasch auf, wie das sonst der Fall gewesen wäre. Nur weil mein Vater fürchtete, daß er könne unwohl geworden seyn, schickte er in seine Wohnung hinüber, die sich unmittelbar neben uns befand, und hörte hier zu seinem Erstaunen, daß Mr. Kornik sowohl Sonnabend als Sonntag Abend nicht nach Hause gekommen sei.“

„Aber was, um Gottes Willen, habe ich mit dem allem zu thun?“ unterbrach ihn die junge Dame, erstaunt mit dem Kopfe schüttelnd.

„Erlauben Sie mir,“ fuhr Mr. Burton, in der Erinnerung an das Geschehene wärmer werdend, fort: „Der erste Gedanke meines Vaters war, daß ihm ein Unglück begegnet seyn könne, ein anderer Commis in unserem Haus mußte doch etwas bemerkt haben, was ihm verdächtig vorkam. Er bat uns dringend, keine Zeit zu versäumen und die Kasse zu revidiren, und da stellte sich denn bald das Entsetzliche heraus, daß eine sehr bedeutende Summe fehlte, die, nach dem über Tag eingegangenen Erkundigungen, gegen 20,000 Pfd. Sterling betrug.“

„Mein Vater wandte sich augenblicklich an die Polizei, und ein sehr gewandter Detective, der uns besuchte, und der zur Verfolgung bestimmt wurde, gerieth doch an dem nämlichen Tag auf eine andere Spur, die, wie er meinte, sicherer zur Entdeckung des Verbrechers führen konnte. Derselbe war nämlich, wie der Polizeiagent sehr rasch herausbrachte, mit einer jungen, sehr — ge — sehr gewandten Dame bekannt geworden und als an dem nämlichen Tag eine andere Klage gegen diese einlief, daß sie in dem Haus einer Lady, wo sie Stunden gab, einen werthvollen Schmuck entwandt haben sollte, ebenfalls aber nirgends aufzufinden war und seit dem nämlichen Abend fehlte, wie jener Kornik — so blieb zuletzt kein Zweifel, daß beide mit einander geflohen seyn mußten.“

„Jetzt war kein Augenblick mehr zu verlieren um der Verbrecher habhaft zu werden. Lady Olive — so hieß jene Dame — setzte seltener eine namhafte Summe für den Polizeibeamten aus; da dieser aber weiter die Dame noch unsern früheren Kassier persönlich kannte, entschloß ich mich, ihn zu begleiten und wir begannen gemeinschaftlich unsere etwas ungewisse Fahrt.“

„Und jetzt?“ frug die Fremde, angedeiht in größter Spannung.

„Indessen,“ fuhr Mr. Burton fort, „wurde kein mögliches Mittel versäumt, die beiden aufzufinden, falls sie sich noch in England selber aufhalten sollten. Zuleich telegraphirten wir an die nächsten Hafenplätze. Mein ganz vortheilhafter und gewandter Begleiter war aber schon auf eine Spur gekommen, die ihn nach Hamburg führte. Mit dem Hamburger Packet

waren nämlich am Sonnabend Abend zwei Personen abgegangen, die der Beschreibung vollkommen entsprachen. Einer der Cassenleute in dem Office des Dampfboots behauptete sogar, Kornik an jenem Abend mit einer Reisetasche an dem Landungsplatze des Dampfboots gesehen zu haben. Wir folgten augenblicklich, verloren aber die Spur in Hamburg wieder und glaubten sie erst in Hannover — freilich, wie sich später erwies, irrthümlich — wieder zu finden. Dort ließ mich Mr. Hamilton zurück, während er selber, von einer Art polizeilichen Zutritts getrieben, nach Frankfurt vorauseilte und hierher zu — zufälliger Weise — mit Ihnen und Ihrem Herrn Gemahl die Reise in einem Coupee machte.“

Ein leises Zittern flog über den Körper der Frau, aber ihre Züge verriethen keine Spur von Ueberraschung, und nur mit mehr erstaunter als bewegter Stimme sagte sie:

„Und jetzt?“ —
„Und jetzt,“ fuhr Mr. Burton verlegen fort, „glaubte er, durch mehrere sonderbar zusammen-treffende Umstände jenen aus London mit unserm Geld entflohenen Kornik in dem — Sie dürfen mir nicht zürnen, denn Sie haben die volle Wahrheit verlangt — in dem — Grafen Kornikoff wieder zu finden, da sich dieser heute Nacht so heimlich —“

„Heiliger Gott der Welt!“ rief die junge Frau, entsezt emporspringend: „reden Sie nicht aus. Darf ich denn meinen Ohren trauen? In dem Grafen Kornikoff vermuthen Sie den entflohenen Verbrecher? Und dann ist, Ihrer Meinung nach — seine Begleiterin jene Diebin des Diamantenstuhms?“

„Aber Madam!“ rief Mr. Burton, ebenfalls erstreckt von seinem Sitz aufspringend, „ich sage Ihnen ja —“

„O mein Vater im Himmel, selbst das noch,“ rief aber das schöne Weib, die Arme wie stehend emporsprengend, „auch das noch — auch das noch in meinem Jammer und Glend. — Aber kommen Sie,“ fuhr sie leidenschaftlich fort, indem sie plötzlich wieder Mr. Burtons Arm ergriß und ihn fast mit Gewalt zu ihrem Koffer zog — „ich bin nur ein armes schwaches Weib, hilflos und ohne Schutz im fremden Lande — aber Sie haben vielleicht ein Recht, der Spur eines verübten Verbrechens nachzuforschen. Ich habe nichts als meinen ehrlichen Namen, aber den kann ich, Gott sei Dank, mir erhalten und Ihnen bin ich noch dazu verpflichtet, mir die Gelegenheit zu geben, mich zu rechtfertigen. Wir schwindeln der Kopf, wenn ich mir denke, daß Sie auch nur eine Stunde länger mich in einem so furchtbaren Verdacht haben sollten.“

„Aber, my dear Madam,“ rief Burton, fest verzehrend bemüht zu Worte zu kommen. Die Frau ließ ihn nicht.

